

24.5
Die Schatz-
hüterin

(ab L 13 möglich)

	An einem Orte war eine Prinzessin verbannt und musste dort	59
	einen Schatz bewachen. Einst zog da ein junger Mann vorbei,	119
	und plötzlich stand eine wunderschöne Frau vor ihm. Er fragte	181
	sie, was sie denn hier zu tun habe, in ihren schönen	234
5	Kleidern. Sie sei eine Prinzessin, die hier einen reichen	292
	Schatz bewachen müsse, bis sie einer erlöse, antwortete sie.	353
	Ob er es etwa wagen wollte. Er fragte, was es denn zu tun	411
	gebe. Sie komme in drei verschiedenen, abscheulichen	464
	Tiergestalten auf ihn zugeschlichen oder zugeschossen. Einem	525
10	von diesen drei Tieren müsse er einen Kuss geben, es sei	582
	gleich welchem. Aber er solle es ja nicht versprechen, wenn	642
	er nicht sicher sei, die Probe zu bestehen, sonst sei sie	700
	nachher noch viel unglücklicher als vorher. Sie bitte ihn	758
	kniefällig, die Sache zu überlegen. Er wollte es trotzdem	816
15	wagen. Dann verschwand die Jungfrau. Kurz darauf kam eine	874
	schreckliche, hässliche, aufgeblähte Kröte auf ihn zugehüpft.	936
	Sie stieg an ihm empor. Da erfasste ihn ein solcher Ekel,	994
	dass er es nicht wagen durfte, ihr einen Kuss zu geben. Das	1054
	Tier zog sich schliesslich zurück. Es kam die Schlange, das	1114
20	war noch schlimmer. Die kam auf ihn zugeschlängelt, schlich	1174
	an ihm empor, mit offenem Gebiss, und schnellte die Zunge	1232
	hervor. So durfte er auch hier nicht. Als dann der Löwe mit	1292
	drohendem Rachen auf ihn zugesprungen kam, wagte er es erst	1352
	recht nicht und lief davon. Die Prinzessin aber wünschte ihm	1413
25	einen furchtbaren Fluch nach.	1442

Aus: Walliser Sagen (gesammelt und herausgegeben von Josef Guntern)

24.6
Geschichte in
einem Satz

(ab L 14 möglich)

▶	Als sich Herr C. noch am späten Nachmittag zum Besuch eines	60
	weithin berühmten Schlosses aufmachte, war ihm keineswegs	118
	bewusst, warum er die Taschenlampe zu sich steckte, die er	177
	jedoch vorzüglich brauchen konnte, als er am Rande des von	236
5	einer Felsschlucht begrenzten Parkes zu dem von Holzstapeln	296
	halb verdeckten Eingang eines unterirdischen Ganges gelangte,	358
	in den er sogleich eindrang, nicht ohne sich freilich zu	415
	vergewissern, dass ihn kein Parkwächter in der bereits	470
	sinkenden Dämmerung bemerkte, wozu kaum Anlass war, denn in	530
10	diesen frühen Monaten des Jahres war mit fremden Besuchern kaum	594
	zu rechnen, sodass man auch den Gang nicht versperrt hielt,	654
	sondern ihn zur Lagerung des frisch geschlagenen Holzes	710
	benutzte, worüber sich Herr C. allerdings nur eine geringe	769
	Weile freuen sollte, genau so lange, wie er brauchte, um auf	810
15	die nun ziemlich genau zweihundert Jahre alte Falltür zu	887
	treten, die in ihren rostigen Bolzen kreischend umschlug und	948
	ihn in einen darunter sich öffnenden Felsspalt gottlob mehr	1008
	gleiten als fallen liess, wobei ihm die angeknipste Lampe	1066
	sofort entfiel und mit metallischem Klickern in eine kaum zu	1127
20	gewahrende Lücke der Felswand geriet - die über Jahrhunderte	1188
	hinweg durch Tau und Frost der Jahreszeiten aufgesprengt war -,	1252
	dann aber kurz vor dem Bett eines schnell strömenden Baches	1312
	liegen blieb, einen grell nach oben gerichteten Lichtkegel in	1374
	das nun schon alles verbergende Dunkel schneidend, was nach	1434
25	einer kleinen Stunde dem am Rande der Schlucht aufwärts	1490
	steigenden Forstmeister D. auffiel, der sich sogleich eines vor	1554
	Jahren in jenem Gang jämmerlich umgekommenen neugierigen	1611
	Wanderers entsann und, bei dieser Erinnerung nicht stehen	1669
	bleibend, die Parkwächter des Schlosses alarmierte und mit	1728
30	ihnen von der Innenseite des Parkes in den Gang eindrang, in	1789
	dessen bald erreichter Fallgrube sie jedoch niemand fanden, da	1853
	Herr C. unterdessen, aus einer kurzen Benommenheit erwacht,	1912
	umhertastend den matten Lichtschein wahrte, der durch den	1972
	Spalt zu ihm hereindrang, und sich, da er nicht eben zu den	2032
35	Wohlbeleibten gehörte, halb kriechend, halb liegend durch den	2094

Fels hinauswand, die Lampe aufnahm, die immer noch ein wenig	2155
Licht von sich gab, beim Bachufer hinabstolperte und nach	2213
Stunden verschmutzt und mit ein wenig zerrissener Kleidung,	2273
aber doch gesund, in seiner kleinen dörflichen Pension	2328
40 anlangte, wo er am übernächsten Tag, zur lokalen Zeitung	2385
greifend, die ganze Geschichte auf der dritten Seite las.	2442

Nach A. Landwehr (bearbeitet)

24.7 ▶
Geldschein-
Regen
(ab L 16 möglich)

Zwei Gangster haben am Samstag nach einem Raubüberfall auf	59
Korsika ihre Verfolger abgeschüttelt, indem sie Geldscheine	119
hinter sich verstreuten. Die beiden Räuber hatten die Kasse	179
eines Supermarkts in Crucetta bei Bastia ausgeraubt und flohen	242
5 auf einem Motorrad, von zwei Polizisten im Auto verfolgt. Sie	304
opferten daraufhin einen Teil der Beute und liessen Geldscheine	368
durch die Luft flattern. Ihre Rechnung ging auf: Zahlreiche	428
Autofahrer hielten, um den unerwarteten Geldregen einzusammeln,	492
und der Polizeiwagen blieb nach kurzer Zeit in einem	545
10 monumentalen Verkehrsstau stecken. Die beiden Täter entkamen.	606

Zeitungsmeldung

24.8
Sabeth

(ab L 16 möglich)

	Es war kurz nach der Ausfahrt, als ich das Mädchen mit dem	59
	blonden Rossschwanz zum ersten Mal erblickte, man musste sich	121
	im Speisesaal versammeln, um anzustehen wegen Tischkarten. Es	183
	war mir eigentlich unwichtig, wer an meinem Tisch sitzt,	240
5	immerhin hoffte ich auf Männertisch, gleichviel welcher	296
	 Sprache. Aber von Wählen keine Spur! Der Steward hatte einen	357
	Plan vor sich, ein französischer Bürokrat, ungnädig, wenn ein	419
	Mensch nicht Französisch versteht, dann wieder geschwätzig,	479
	wenn es ihm so passte, charmant ohne Ende, während wir	534
10	warteten, eine ganze Schlange von Passagieren - vor mir: ein	595
	 junges Mädchen in schwarzer Cowboy-Hose, kaum kleiner als ich,	658
	Engländerin oder Skandinavierin, ich konnte ihr Gesicht nicht	720
	sehen, nur ihren blonden oder rötlichen Rossschwanz, der bei	781
	jeder Bewegung ihres Kopfes baumelte. Natürlich blickte man	841
15	sich um, ob man jemand kennt; es hätte ja sein können. Ich	900
	 hoffte wirklich auf Männertisch. Das Mädchen bemerkte ich	958
	bloss, weil ihr Rossschwanz vor meinem Gesicht baumelte,	1015
	mindestens eine halbe Stunde lang. Ihr Gesicht, wie gesagt,	1075
	sah ich nicht. Ich versuchte, das Gesicht zu erraten. Zum	1133
20	Zeitvertreib; wie man sich zum Zeitvertreib an ein	1184
	 Kreuzworträtsel macht. Übrigens gab es fast keine jungen Leute.	1248
	Sie trug einen schwarzen Pullover mit Rollkragen,	1298
	existentialistisch, dazu Halskette aus gewöhnlichem Holz,	1356
	Espadrilles, alles ziemlich billig. Sie rauchte, ein dickes	1416
25	Buch unter dem Arm, und in der hinteren Tasche ihrer Cowboy-	1477
	 Hose steckte ein grüner Kamm. Ich war einfach durch diese	1535
	Warterei gezwungen, sie zu betrachten; sie musste sehr jung	1595
	sein: ihr Flaum auf dem Hals, ihre Bewegungen, ihre kleinen	1655
	Ohren, die erröteten, als der Steward einen Spass machte - sie	1718
30	zuckte nur die Achsel; ob erster oder zweiter Service, war ihr	1781
	gleichgültig. Sie kam in den ersten; ich in den zweiten.	1837

Auszug aus: Homo Faber (Max Frisch)

24.9
Die Königin
der Bäume

(ab L 16 möglich)

▶	Bei einem Treffen der Bäume sollte die Königin erkürt werden.	62
	Unter den ersten Gästen befanden sich die Akazie und die	119
	Weide im fein behangenen Silberkleid. Sie zwinkerten sich	177
	verschmitzt zu, als auch die Pappel und die Mandel in ihren	237
5	fast schon verblühten Stickereigewändern erschienen. Die	294
	Pinie, alle überragend, fragte nach dem grössten Zimmer. Sie	355
	könne nicht wie die Zypresse in einem schmalen Turm wohnen,	415
	sie brauche Platz und Luft! Die Korkeiche, scheu, alt und	473
	knorrig, kam zusammen mit ihrer Schwester, der mächtigen	530
10	Eiche. Diese war keinesfalls so zurückhaltend wie ihre	585
	Schwester. Sie fing gleich an zu prahlen und zu protzen: Man	646
	müsse sie nur anschauen, dann wisse man, wer die Königin der	707
	Bäume werde, keine andere hätte die Kraft und ihre Statur,	766
	man müsse nur auf den Apfel- und den Birnbaum schauen, um ihr	828
15	sofort die Stimme zu geben. Der Apfelbaum errötete. Der	884
	Birnbaum liess sich nichts anmerken und schritt schnurstracks	946
	zum Buffet. Der Kirschbaum und der Nussbaum waren schockiert	1007
	vom Auftreten der Eiche. Der Kirschbaum sogar so sehr, dass	1067
	ihm ein Kirschkern im Halse stecken blieb. Ganz zum Schluss	1127
20	trat auch die Olive ein, bescheiden, etwas gebückt vom Alter,	1189
	aber allen gab sie freundlich ihre abgearbeitete Hand. Die	1248
	Zypresse, wie immer gerade und aufrecht, rief die	1298
	Versammelten an den langen Tisch, verteilte Blätter und	1354
	forderte alle auf, ihre Stimme abzugeben. Die Eiche war die	1414
25	erste, die ihr Wahlblatt in die Holzurne warf, nicht ohne	1472
	einen Moment innezuhalten, um den wichtigen Augenblick zu	1530
	geniessen. Bei den anderen ging es schneller. Am Schluss	1587
	schritt die Zypresse aufrecht zur Auszählung. Alle waren	1644
	gespannt. Sie las die Voten laut und deutlich vor: Olive,	1702
30	Olive, Olive. Bei der dritten Nennung brach der Eiche ein Ast	1764
	und krachte zu Boden, fast auf den verdatterten Apfelbaum.	1823
	Olive, Olive. Alle waren für die Olive als Königin der Bäume.	1885
	Nur auf einem einzigen Wahlblatt stand: Eiche. Die	1936
	bescheidene Olive, die jedes Jahr aufs Neue ihre wertvollen	1996
35	Früchte für den Menschen trägt, erntete viel Lob. Die	2050

prahlerische Eiche aber wurde ausgelacht. Sie musste von 2107
jenem Tag an ihre Früchte nicht mehr für den Menschen, 2162
sondern für die Schweine produzieren. 2199

Bearbeiteter Auszug aus: Das goldene Buch vom Olivenöl, Erica Bänziger, Fona-Verlag